

Andacht für Sonntag Jubilate, 25.4.2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

errinnern Sie / Ihr sich: Wer hat Ihnen zuerst etwas von Gott erzählt? Die Eltern? Abends beim Zubettgehen ein Gute-Nacht-Gebet? Großeltern, denen das wichtig war? Paten? Kindergottesdienst der Kirchengemeinde, Freunde in der Jugendarbeit, Erzieher, Lehrer, Diakone, Pastor, der Nachbar von nebenan – oder ganz jemand anderes?

Sind Sie organisch in den Glauben hineingewachsen, und geblieben – oder eher gestolpert, drauf gestossen durch besondere Lebensumstände und irgendwann dann überzeugt - oder mehr gewagt? Irgendwer wird Ihnen und Euch ja vermutlich davon erzählt haben, ihnen diesen Glauben nahe gebracht haben – in welcher Lebensphase auch immer.

Neugierig sein – ist schon mal eine gute Basis dafür.

Apostelgeschichte 17,22-34: Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen ghemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Dem unbekanntem Gott. Das Beispiel einer gelungenen Anknüpfung des christlichen Glaubens: die einen werden überzeugt, die anderen wollen mehr wissen.

Paulus kommt auf seiner Missionsreise auch nach Athen. Da gibt es viele Götter gibt es da – Zeus, Poseidon und Hera - im Götterhimmel.

Jeder und jede hat seinen und ihren Zuständigkeitsbereich. Eigentlich ein geschlossenes Weltbild. Und für die Eventualitäten gibt es einen weiteren Altar – für den unbekanntem Gott.

Ganz schön modern finde ich. Klar geregelte Verhältnisse und einen Notnagel für all das, wofür die anderen nicht zuständig sind, was vielleicht vergessen worden ist. Das rundumsorglos Paket. Bietet mir meine Versicherung auch immer wieder an – und wenn nichts mehr hilft, hilft immer noch eine Rechtsschutzversicherung.

Woran glauben wir nicht alles – oder ich formuliere mal vorsichtiger: Woran glauben heutige Menschen nicht alles: Eigene Leistung, eigene Stärke, Geld, Macht – und neu in diesen Zeiten ja auch: Abstand, Masken, Impfen, Testen. So als ob wir alles selber regeln können, so als ob uns dann schon nichts zustossen könnte – und merken gleichzeitig,

wie wenig selbstverständlich ist, dass wir gut durch die Zeit kommen. Wie wenig selbstverständlich es ist, gesund zu bleiben. Da bleibt sowas wie eine Sicherungslücke. Zu jeder Zeit – und in unserer Zeit wird das wohl besonders offensichtlich. Heute ist wohl ziemlich deutlich, wie gefährdet Leben und Gesundheit sein kann.

Bei dieser Lücke knüpft Paulus an – und das finde ich genial. Er sagt nicht: was ihr glaubt, ist enswieso alles Mist und hilft nicht – sondern er sagt: Diese Sicherungslücke kann ich schliesssen. Ich weiss, was / wer wirklich helfen kann. Ihr seid schon auf dem richtigen Weg, ihr habt ja sogar schon ein Denkmal für den unbekanntten Gott, für den noch unbekanntten Gott. Also: Ihr habt schon vieles richtig gemacht. Ihr habt schon eingesehen, dass Eure Götter nicht alles regeln können. Ihr habt schon einen Gott für alle Fälle. Und wer dieser eine Gott nun ist, das erzähle ich euch jetzt, so Paulus. Dann kennt ihr den unbekanntten Gott. Und wenn ihr mir das abnehmt und an diesen Gott glaubt, braucht ihr die anderen eigentlich nicht mehr.

Und dann kommt ein Schnelldurchgang durch die biblische Geschichte: Die Schöpfung der Welt, die Schöpfung des einen Menschens, der ferne Gott, der alles begrenzt und allem ein Ziel setzt. Das war den Athenern geläufig – nur...kannten sie eben seinen Namen nicht. Auf die Deutung kommt es an, so als ob jeder Mensch sowieso von sich aus weiss, wissen könnte, dass es einen Gott, irgendwas Göttliches, was Bestimmendes, was Regelndes für die Welt gibt. So als ob Paulus, wir, problemlos anknüpfen können an dem, was Menschen glauben, weil Glauben zum Menschen dazugehört – und es nur eine Frage der Deutung ist, der Namensgebung – dann wird aus dem unbekanntten Gott, ein bekannter Gott. Weil – in ihm leben, weben und sind wir. Nun nicht mehr der ferne abstrakte, unbekanntte Gott – sondern der nahe Gott für mich. Und den muss man ja einfach kennenlernen, sonst kann man sich selbst nicht kennen lernen. Und dann konzentriert Paulus sich auf – Jesus Christus. Der Name des nun bekannten Gottes – durch den der unbekanntte Gott bekannt wird. Logisch, nachvollziehbar – klar und deutlich. Das sprengt dann den Rahmen der Vorstellungswelt der Athener, das ist dann gar nicht mehr selbstverständlich – das ist das Besondere. Aber: Wer den Weg in die griechische Götterwelt mitgehen kann – der kann dann hindurchgehen und bei Jesus Christus ankommen.

Tja – und heisst das für heute? Das heisst erstmal: Sich der Diskussion stellen, werben – auf dem Aeropag, dem Marktplatz, öffentlich, sich in den Räumen, die sich uns bieten, nach Anknüpfungspunkten suchen. Die Sehnsucht wahrnehmen – nach einem endlich wieder normaleren Leben, nach unbeschränkten Kontakten. Die Hoffnung wahrnehmen und wach halten, dass daas, was jetzt ist noch nicht alles ist. Dass noch was kommt. Dass wir da sind und einfach bleiben als christliche Gemeinde etwa. Und von dem reden, der uns nicht unbekannt geblieben ist – weil es ihm um uns geht. Und wer das selbst erfahren durfte, darf das weitergeben. Amen.

Es segne und behüte Euch, der ewige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Georg Julius, Pastor

Tel.05371/57678

georg.julius@evlka.de